

# Jugend 1933 — Jugend 1963

## Gedanken zum Christkönigsfest 1963

Christkönigsfest, im Jahre 1925 der Welt von Papst Pius XI. geschenkt, wurde in den 30er Jahren, als die Kirche unter dem Druck der Nazi stand, neben dem Dreifaltigkeitsfest zum Bekenntnistag der Jugend. Tausende kamen in den Kirchen oder gar vor den Kirchen zum Christkönigsbekenntnis zusammen. Begeistert stand das Motto des Bekenntnisses über den Reihen der katholischen Jugend „Christus, Herr der Neuen Zeit!“ Was machte es aus, wenn manchmal während, manchmal nach diesen Feiern Störversuche und Handgreiflichkeiten der anderen Jugend, der Nazijugend, erfolgte, um so machtvoller, um so drängender wurde das Bekenntnis „Kämpfer zu sein für Gott und sein Reich, mutig und freudig, den Heiligen gleich!“

Die damals so bekannten und sangen, die damals in den Reihen der Sturmchar, der Kreuzfahrer, des Kath. Jungmännerverbandes standen, die damals jung waren, sind heute Väter und Mütter der Jugend von 1963. Diese Jugend liebt nicht große Worte, Treue- und Bekenntnisschwüre bei knisternden Fackeln und Lagerfeuer und knatternden Bannern. Diese Jugend fragt heute allen Ernstes die damalige Jugend von 1933 „Wie konnte es kommen, daß trotz allen Bekenntnisses das unmenschliche Terrorregime Hitlers aufgerichtet wurde?“ Sie fragt nach den vielen, die „umgefallen“ sind und das silberblaue Hemd der Sturmchar mit dem Braunhemd der HJ vertauscht hatten. Dürfen wir, die Väter und Mütter von heute, die Jugend von 1933, unseren Kindern, der Jugend von 1963 diese Fragestellung verwehren? Wir müssen ihnen antworten! Wir müssen sprechen von der Zeit, von dem Fluch der Angst vor dem Konzentrationslager und der Gestapo, wir müssen sprechen von dem Fluch des Schweigenmüssens, von der Verblendung durch die Lüge, von der Gewissensnot besonders vieler

Väter und Mütter, der Gewissensnot der Bischöfe und auch des Papstes. Ein Schauspiel wie der „Stellvertreter“ wäre so „nie geschrieben, es wäre anders geschrieben worden wenn Vater oder Mutter des jungen Hochhuth, des Autors dieses Stückes dem jungen Mann erzählt hätte, wie es damals war. Eine drängende Frage mit Schweigen zu beantworten ist der verkehrteste Weg, den es gibt. Mag der Redende das Bekenntnis des eigenen Irrtums und der Schuld eingestehen. Durch Schweigen entsteht neuer Hass und neuer Irrtum.

Wir feiern nun Christkönig 1963, wir müssen es anders feiern als 1933! Väter und Mütter — die Jugend von 1933 also — müssen ihren Kindern — Jugend von 1963 — den Glauben vorleben. Nicht Treueschwüre sind Christusbekenntnis sondern Leben aus dem Glauben an Christus. „Nicht jeder, der zu Mir sagt Herr, Herr, wird in das Himmelreich eingehen, sondern, wer den Willen Meines Vaters tut, der im Himmel ist.“ Wenn die Eltern aber Christus als den König der Familie anerkennen, so werden auch die Kinder, unsere jetzige Jugend, Christus anerkennen als Herrn und König ihres jungen Lebens. **Christkönig, Tag der Jugend? Ja! Mehr aber noch, Tag der Familie!** Liegt es darum nicht nahe, diesem hohen Feste der Kirche einen neuen, tieferen Sinn zu geben?! Jugend von 1933 und Jugend von 1963 muß sich am Christkönigstag in der Familienkommunion vereinigen, muß in der Feierstunde am Nachmittag zusammen die Christkönigsherrschaft bekennen! **Darum halten wir am Sonntag, dem Christkönigsfest um 7.45 Uhr Gemeinschaftsmesse und gemeinsame hl. Kommunion der gesamten gläubigen katholischen Familien!** Geht auch zusammen in die Bank, Vater, Mutter und Kinder! **Nachmittags vereinigen sich wieder um 18 Uhr alle beide Generationen zur gemeinsamen Christkönigsfeier.**